

Die Liebe kennt keine Vorurteile

Was passiert, wenn der „Zerbrochene Krug“ und „Familie Schroffenstein“ in einem Bühnen-Stück verschmelzen

Mit ihrer eigenen Version zweier Kleist-Stücke sind morgen und übermorgen Zwölfklässler der Gesamtschule zu sehen. Es gibt zwei Aufführungen.

Eschborn. Ein Mönch unterhält sich mit einer überkandidelten Staatsanwältin mit Bleistiftrock und Pfennigabsätzen. Eine Gruppe junger Frauen in Dirndl steht etwas abseits, während eine elegante Dame im schwarzen Kleid sich beschwert, dass sie mit ihren Turnschuhen immer über den bodenlangen Rocksäum stolpert. „Die Kostüme haben wir von einem Verleih in Bad Soden-Salmünster geborgt“, berichtet Spielleiterin Antonia Nickel. Die Lehrerin im Fach Darstellendes Spiel (DS) legt bei der neuesten Produktion der Theaterkurse an der Heinrich-von-Kleist-Schule Wert auf eine angemessene Ausstattung.

Zwei in einem

„In so einem Kostüm fühlt man sich ganz anders“, findet auch Katharina Sakic, die auf der Bühne die Rolle des Mauerblümchens übernimmt und dafür ein braves Dirndl trägt. „Privat“, gibt die 18-Jährige zu bedenken, „würde ich so was aber nie anziehen. Darin kommt

man sich dauernd vor, als wäre man auf dem Weg zum Oktoberfest.“

„Kleist bei Kleist“ heißt die Produktion der beiden DS-Kurse, die in dieser Woche zwei Mal im Kleistforum aufgeführt wird. 45 Zwölfklässler haben das rund 70-minütige Schauspiel aus zwei Kleist-Stücken zusammengemischt, da sie sich nicht für eins entscheiden konnten.

Drama à la Shakespeare

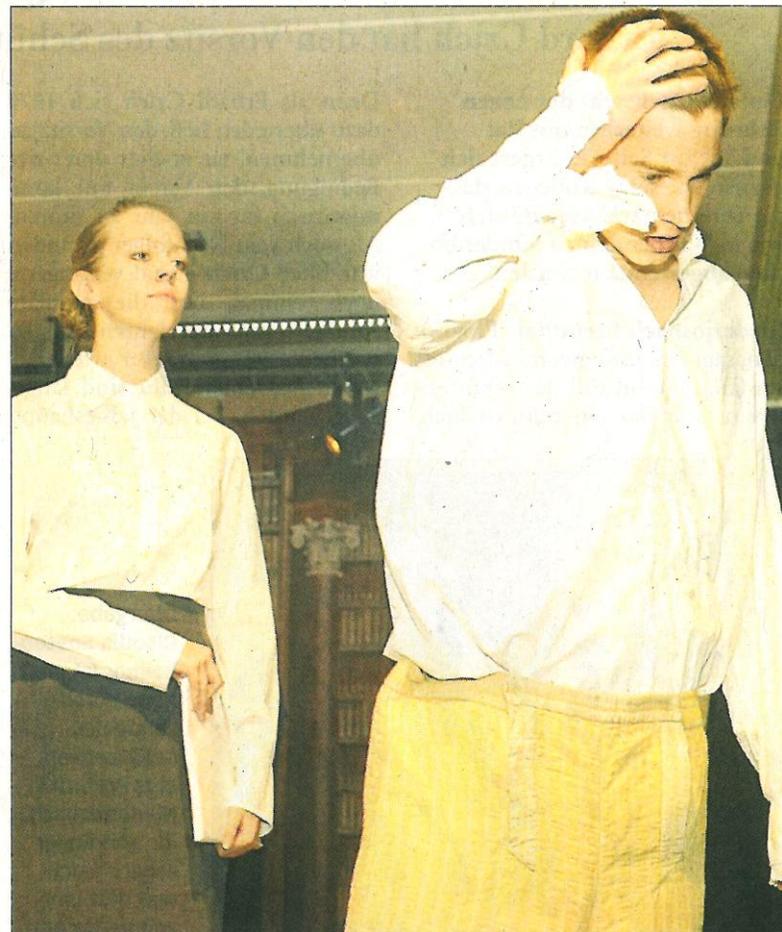
Deshalb haben die Schüler „Der zerbrochene Krug“ mit der Geschichte der „Familie Schroffenstein“ angereichert. „Anfang des Schuljahres haben wir begonnen, uns mit den Texten auseinanderzusetzen“, berichtet Nickel, die die Produktion gemeinsam mit Theaterkollege Thomas Kräutle betreut. Die Schüler hätten die Stücke selbst vorbereitet und im Plenum vorgestellt, woraufhin sich herauskristallisiert habe, dass vor allem zwei der Werke in Frage kämen. Weil die Abstimmung immer wieder ergebnislos verlief, entschlossen sie sich schließlich, beide Handlungen miteinander zu verknüpfen.

Herausgekommen ist ein Drama im Stil von Shakespeares Romeo und Julia: Am Grab seines Sohnes schwört Rupert von Schroffenstein

aus dem Hause Rossitz Blutrache gegen die Familie seines Schwagers Sylvester aus dem Hause Warwand. Dieser soll seinen Sohn ermordet haben. Auch Ottokar, der Sohn des Verstorbenen, schwört Rache, ahnt jedoch nicht, dass ausgerechnet jenes Mädchen, mit dem er sich bereits einige Male heimlich getroffen hat, die Tochter des neuen Todfeindes ist. Der verzweifelte Versuch, sich Agnes zu nähern, wird als Mordanschlag missgedeutet und heizt den Konflikt zwischen den Familien weiter an.

Es scheint keinen Ausweg aus dem undurchdringlichen Geflecht von Misstrauen, Hass und Vorurteilen zu geben – ein durchaus aktuelles Thema, wie Antonia Nickel findet. Vor allem die offensichtlich unmögliche Liebe zwischen den beiden Hauptfiguren beschäftigt ihre Schüler, denn: „Agnes und Ottokar verkörpern auch die Chance, durch ihre Liebe und durch vorurteilslose Betrachtung den Weg der Eskalation zu verlassen“, sagt die Lehrerin.

„Kleist bei Kleist“ wird am morgigen Mittwoch, 22. April, sowie am Donnerstag, 23. April, um jeweils 19.30 Uhr im „Kleistforum“ der Heinrich-von-Kleist-Schule (Dörnweg 53) aufgeführt. Der Eintritt kostet vier Euro an der Abendkasse.



Constantin Berger spielt den Dorfrichter Adam, im Hintergrund ist Laura Fritsch in der Rolle der Staatsanwältin zu sehen. Foto: Hans Nietner